

# Abiturfeier unter besonderen Bedingungen

## 78 Gymnasiasten beenden ihre Schulzeit am Gymnasium Pegnitz – Viermal Notendurchschnitt 1,0

**PEGNITZ** *Von Kerstin Goetzke*

Pünktlich zu ihrem letzten Schulgong werden die 78 Schulabgänger leise. Es ist 16 Uhr, ihre Entlassfeier vom Gymnasium Pegnitz beginnt. Mit ihren jeweils beiden Begleitpersonen sitzen sie festlich gekleidet an kleinen Tischen in der Turnhalle. Die jungen Frauen überwiegend in Cocktail- und Abendkleidern in Schwarz oder herbstlichen Farben, die jungen Männer in Anzug mit Fliege und Krawatte. Vor ihnen stehen zwei Flaschen Wasser, Sekt – mit und ohne Alkohol – und Gläser. Daneben liegen Süßigkeiten, eine bunte Blumendeko und das Programm für den Nachmittag.

Einen Grund zum Öffnen der Sektfläschchen und zum Anstoßen gibt es zu Beginn, als stellvertretender Schulleiter Wolfgang Schreiber verkündet, dass der Jahrgang mit 2,18 den besten Abiturschnitt aller Zeiten erreicht hat. Vier Abiturienten haben einen Schnitt von 1,0 erzielt, bei insgesamt 23 der 78 Absolventen lag der Notendurchschnitt unter zwei, erläuterte später Schulleiterin Annett Becker.

„Vor zwei Monaten haben wir diese Dreifachturnhalle auch betreten und standen vor den leeren Tischreihen“, sagen die Moderatorinnen der Feier, Anne Keller und Miriam Deinzer. Ihre erste Abiturprüfung stand unmittelbar bevor. Den Abschlusschülern sei vieles durch den Kopf gegangen: „Habe ich genug gelernt?“ – „Endlich geht es los.“ Am Freitagnachmittag haben sie die Gewissheit: „Wir haben fünf Prüfungen geschafft und werden aus der Schule entlassen“.

Auf die vergangenen beiden Jahre gehen Vanessa Ajnik und Constantin Winkler in der Rede der Abiturienten ein: „Es war einfach krank. Hätte uns vor zwei Jahren jemand gesagt, dass in Deutschland mal alle Schulen geschlossen sind und wir unsere Oberstufenzeit im Schlafanzug daheim vor dem Laptop verbringen würden, wir hätten ihn vermutlich für verrückt erklärt.“

Die wenige Kritik der Absolventen zielt entsprechend nicht auf die Lehrer und die Schule, sondern auf die Pandemie, die „zahlreichen Lockdowns“ und das Homeschooling. „Wir Schüler verspürten bald das Gefühl, um eine Lebensphase der Erfahrungen, Feiern und gemeinsamen Erlebnisse als junge Erwachsene betrogen zu werden“, sagt Ajnik in der Rede. Unter anderem die Abschlussfahrten waren Corona zum Opfer gefallen.

Neben den positiven Aspekten der Pandemie – viele Schüler haben zum Beispiel Zeit mit ihren Familien verbracht – gibt es von Winkler auch positive Worte für die Lehrer: Sie hätten sich große Mühe gegeben und der Distanzunterricht sei immer besser geworden. „So konnten wir das Abi mit Bravour meistern.“ Für das weitere Leben hätten die Schulabgänger nicht nur prüfungsrelevante Kompetenzen erlangt, sondern auch Flexibilität und das Streben, das Beste aus einer Situation zu machen, statt sich zu beklagen.

Auf die „widrigen Umstände“ mit Kontaktbeschränkungen, Testungen und Vorsichtsmaßnahmen blickt auch Schulleiterin Annett Becker zurück. Sie stellt aber auch Fragen, die den Abiturienten möglicherweise durch den Kopf gehen: Darf ich in diesen schwierigen Zeiten einfach machen, wonach mir ist? Darf ich weiter so konsumieren, wie ich das gewohnt bin, oder muss ich viel häufiger und kritischer nach den Bedingungen fragen, die mir das ermöglichen? „Alle diese Fragen lassen sich nicht unabhängig voneinander beantworten. Ich glaube, ihr steht nicht nur vor einer Berufswahlentscheidung, sondern vor einem ganzen Bündel von komplexen Entscheidungen über einen Lebensentwurf.“ Sie gibt noch ein paar Tipps mit auf den Weg. Sie sollen Fakten prüfen; keinen Stimmungen und keiner Stimmungsmache folgen und einander zuhören, gerade denen, die die Dinge anders sehen.

Mit einem halb-gepackten Rucksack versinnbildlichte zweite Bürgermeisterin Sandra Huber – sie ist in Vertretung für Bürgermeister Wolfgang Nierhoff und Landrat Florian Wiedemann gekommen – den aktuellen Stand der Abiturienten: „Er ist schon gepackt mit Kompetenzen, Erfahrungen und lustigen Erinnerungen. Aber es ist auch noch Platz, um neue Orte und Dinge kennenzulernen.“ Sie empfahl, ein Päckchen Mut einzustecken, damit sie ihre Ziele erreichen. Der Vorsitzende des Elternbeirats, Frank Udo, Kimm verzichtet aus Zeitgründen auf eine Rede.

Nach der Übergabe der Zeugnisse und der Geschenke an das Schulpersonal greifen die Abiturienten einen Satz von Beckers Rede auf: „Jeder von euch wird einen Eindruck und Spuren hinterlassen.“ Die Spuren die dieser Jahrgang hinterlässt, sind 500 Euro wert: „Auch wenn unsere Abschlussfahrten ausgefallen sind, hoffen wir, dass wir weitere Abifahrten unterstützen können“, sagen sie, als sie einen großen Scheck an die Schulleiterin übergeben.

Apropos Abifahrten: Weil die jungen Erwachsenen dieses Jahr auch keinen Abischerz hatten, zeigen sie zum Abschluss der Feier Videos und eine Diashow mit Bildern aus dem vermeintlichen Schulalltag und von einer Q-Party, die vor dem Lockdown stattgefunden hat. Als sich die scheidenden Schüler an die Erlebnisse erinnern, lachen viele von ihnen – und ihre Begleitpersonen – mehrfach. Mit dieser heiteren Stimmung verabschiedet sich der diesjährige Abiturjahrgang in den Freitagabend. Viele treffen sich im Anschluss zu privaten Feiern. „Im Privaten ist das ja erlaubt“, kommentiert Becker abschließend.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.